

Sexualität:

M

arkus & Antje Schäller sind **hotLINE**-Redakteure der Jugendzeitschrift **komm!**. Sie beantworten Fragen junger Leute zum Thema Sexualität. Hier ein kleiner Ausschnitt aus live gestellten und beantworteten Fragen:

Warum wird in christlichen Gemeinden so selten über Sexualität gesprochen? Ist das kein Thema für Christen?

Und ob das ein Thema ist! Aber deine Beobachtung ist richtig: Viel Not in Sachen Sexualität hängt in christlichen Gemeinden (und Familien) in der Tat damit zusammen, dass das Thema weithin totgeschwiegen wird. Das hat aber seine Gründe nicht in der Bibel - dort wird viel über Sexualität gesprochen - sondern im Einfluss griechischer Philosophie auf den christlichen Glauben. In den ersten Jahrhunderten hatte sich das Christentum mit dem Neoplatonismus (Neuaufgabe von Platons leibesfeindlicher Philosophie) auseinander zu setzen. So mancher Kirchenvater nahm dieses griechische Gedankengut auf. Die Seele bzw. der Geist wurden positiv gesehen, während der Leib als schlecht galt. Ausdruck dieser Leibfeindlichkeit war z.B. die Begründung der Erbsündenlehre durch Au-



gustinus: Durch die „leibliche Begierde“ der Eltern werde die Sünde auf das Kind übertragen ... (Erbsünde ist biblisch, aber diese Begründung ist falsch). Leider hat sich ein gewisser griechischer Einfluss durch zwei Jahrtausende gehalten. Dass das Thema Sex heute in Gemeinden so selten auf den Tisch kommt -

während uns die Gesellschaft damit überflutet -, ist eine Folge davon. Und wenn das Thema doch auf den Tisch kommt, dann meist nur negativ:

- sexuelle Verfehlung als Grund für Gemeindeausschluss (aber üble Nachrede, Geiz usw. sind auch nicht „besser“)
- Meckern über die „böse, böse Welt“, die so viel Schlimmes treibt (was auch stimmt)
- Man meint, nur die junge Generation wäre sexuell verführbar - weit gefehlt!
- Es wird oft nur von den „Gefahren“ gesprochen, während das Schöne der Sexualität nicht erwähnt wird.

Unsere Sicht der Dinge ist, dass Tabuisierung oder nur negativ dargestellte Sexualität auch zur Beziehungsunfähigkeit führt. Man leidet sozusagen unter Versündigungsangst oder lebt wie jeder andere, nur eben heimlich.

Deshalb ist es unsere Absicht, positiv über Sexualität mit Gottes Gütesiegel zu sprechen.

Allerdings hat Sexualität mit Gottes Gütesiegel auch klare Grenzen. Und auch diese müssen heute immer wieder auf den Tisch kommen. *Markus & Antje*

Die Bibel ist Wort Gottes, auch heute. Aber geht sie in punkto „Sexualität vor der Ehe“ nicht von Gegebenheiten aus, die es heute gar nicht mehr gibt? In 2000 Jahren hat sich die Gesellschaft total verändert. Frauen wurden damals mit 12 - 14 Jahren verheiratet. Die haben doch dieses Spannungsfeld gar nicht erlebt. Müssen Christen heute nicht auch andere Antworten geben?

Natürlich hat sich das Gesellschaftsgefüge gewaltig verändert. Fakt ist auch, dass Heirat heute (wenn überhaupt) aufgrund langer Ausbildungswege sehr spät erfolgt. Das Spannungsfeld, das jungen Leuten bis zur Ehe abverlangt wird, ist zumindest zeitlich länger geworden. Doch dass das Thema Sexualität vor der Ehe zu biblischen Zeiten nicht zur Debatte stand, kann man nicht sagen. Schon das Gesetz des Alten Testaments regelt Fälle, die das Verhält-

nis der Geschlechter vor- und außerhalb der Ehe betreffen. So wird ein Mann, der mit einer unverheirateten Jungfrau schläft, verpflichtet, diese auch zu heiraten. (5. Mose 22,13ff.)

Der Fall von Josef und Maria im Neuen Testament ist typisch für die damalige Gesellschaft: Die „Brautpreiszahlung“ (oft als „Verlobung“ übersetzt) war erfolgt, damit gehörte die Frau rechtlich bereits zum Mann. Aber die „Heimholung“ (ein aufwendiges Hochzeitsfest) stand noch bevor. Erst mit der Heimholung vereinigten sich Mann und Frau. D.h. zwischen beiden Ereignissen konnte durchaus auch ein Spannungsfeld liegen. Die beiden wussten ja, dass sie zusammengehören. Im Grunde genommen war alles schon geregelt, aber sie schiefen noch nicht miteinander. Die unerwartete Schwangerschaft von Maria bringt diese Spannung deutlich zum Ausdruck.

Gesetzt den Fall, das Signal fürs Hochzeitsfest war die erste Menstruation einer jungen Frau, dann konnte man - jedenfalls seitens der Frau - noch nicht von der Problematik „Sexualität vor der Ehe“ sprechen. Aber sicher im Fall von Jakob und Rahel: Jakob hat zwei mal sieben Jahre bei seinem Schwiegervater für seine Traumfrau gearbeitet. 14 Jahre Spannungsfeld für sie und ihn!

Die Schwierigkeiten, die korinthische Christen vor 2000 Jahren hatten, mit Enthaltensamkeit vor- und außerhalb der Ehe umzugehen, veranlassten Paulus, in 1. Korinther 7,9 darauf einzugehen. Er sieht für diesen Fall nur eine Möglichkeit: Heiraten. Wir können das Argument nicht gelten lassen, dass das „Warten bis zur Ehe“ kulturell bedingt sei, denn die Grundordnung der Ehe von 1. Mose 2,24 (1. Eltern verlassen - 2. Heiraten - 3. Geschlechtsverkehr.) ist ein Teil der Schöpfungsordnung. Sie gehört damit nicht zu den kulturell abhängigen Dingen, sondern zu den Grundlagen des Menschseins - unabhängig von jeder denkbaren menschlichen Kultur.

Kulturell abhängig ist nur die Form der Eheschließung. Ein



Wenn Jugendliche fragen ...



Mann muss seine Frau heute nicht mehr „kaufen“. Aber das Prinzip ist kulturunabhängig: Es geht immer um einen öffentlich anerkannten Akt, denn „die Ehe ist ein weltlich Ding“ (Luther). In Deutschland läuft das Ganze per Standesamt. Im Vordergrund steht: Es ist öffentlich. Jeder kann nun wissen, dass diese Frau mit diesem Mann verheiratet ist. Und das wiederum bedeutet einen großen Schutz für die Sexualität der beiden. Schutz vor einem Ausbruch aus der Beziehung und Schutz vor einem Einbruch in die Beziehung (durch andere). *Markus & Antje*

Gott hat uns doch mit diesen Gefühlen geschaffen. Will er denn wirklich, dass wir uns bis zum Hochzeitstermin quälen, wenn wir genau wissen, dass wir zusammengehören?

An einer Stelle sind wir uns einig: Gott schuf unsere Sexualität bestimmt nicht nur als „Fortpflanzungstrieb“, sondern auch zur Freude seiner Geschöpfe. Aber er hat uns eben auch mit 1. Mose 2,24 geschaffen - auch das gehört zur Schöpfung! Wenn du deine Gedanken mit Gottes Schöpfung begründest, dann kommst du an Gottes Ehe-Schöpfungs-Ordnung nicht vorbei. Dort behält Gott den Geschlechtsverkehr der Ehe vor.

Noch mal zum Stichwort „Gefühle“. Wie gesagt: Das sexuelle Empfinden ist eine Gabe von Gott, die wir Menschen bekommen haben. Aber dieses Empfinden kann massiv verbogen werden. Warum gibt es sexuelle Abartigkeiten wie Pädophilie (mit Kindern) oder Nekrophilie (mit Toten), bei der selbst unsere Phantasie streikt, sich solche Gedanken vorzustellen? Warum gibt es Vergewaltigung? Weil die Sexualität durch die Sünde massiv angegriffen ist - wie die gesamte Schöpfung. Deshalb sind wir etwas vorsichtig, sofort zu nicken, wenn bestimmte Gefühle als Gabe Gottes bezeichnet werden. (Ein „Trieftäter“ hat auch Gefühle.) Hier liegt auch der Grund, weshalb wir die Ehe für so wertvoll halten: Die Sexualität, die von der Sünde schwer

angeschlagen ist, braucht einen schützenden Rahmen. (Und weil Eheleute auch Sünder sind, muss die Ehe ebenfalls geschützt werden. Das ist der positive Sinn der biblischen Scheidungsverbote.)

Auch wenn sich die Sexualität christlicher Paare oft in vergleichsweise vernünftigem Rahmen bewegt, gilt prinzipiell dasselbe: Das Thema Sünde prägt unser Leben und oft auch unsere Gefühle. Wir können nicht ausschließen, dass unsere Gefühlswelt sündig beeinflusst ist.

Deshalb halten wir es nicht für schlüssig, in einer vorehelichen Beziehung seine sexuelle Lust per Petting bis zum „point of no return“ hochzufahren und dann zu sagen: „Gott hat uns doch mit diesen Gefühlen geschaffen.“

Markus & Antje

Warum soll der Geschlechtsverkehr nur in die Ehe gehören? Sind denn verheiratete Paare besser als unverheiratete? Warum legt ihr so großen Wert auf den Zettel vom Standesamt?

Also, wer „besser“ ist, entscheidet Gott, nicht wir. Vordergründig scheint es keinen großen Unterschied darzustellen, ob man nun mit oder ohne Trauschein Ehe praktiziert. Die „technischen Details“ verändern sich dadurch nicht. Und wenn es sich um ein „festes Paar“ handelt, scheinen auch die Kriterien der Intimität und der Treue gegeben zu sein. Also, warum legen wir dann so großen Wert auf das JA vorm Standesbeamten?

Neben den oben erwähnten Tatsachen, dass dies dem Willen Gottes entspricht, haben wir folgende Gründe:

- Die Ehe ist ein Bund, der beiden Partnern Sicherheit gibt.
- Gottes Werte und Normen haben unser ganzes Leben im Blick.

Während wir Menschen jeweils nur den kleinen Schritt, der direkt vor uns liegt, sehen. Mit dieser „Kurzsichtigkeit“ scheint es kaum Unterschiede zwischen Ehepaaren und nicht verheirateten Paaren zu geben. Doch mit Sicherheit haben alle Entscheidungen, die wir jetzt treffen,

Auswirkungen auf das weitere Leben. Auch die Tatsache des vorehelichen Geschlechtsverkehrs. Dazu eine authentische Szene aus der Klinik, in der Antje arbeitete: „Wieso freust du dich denn so sehr auf die Hochzeit? Da ändert sich doch sowieso nichts im Leben.“ fragten einige Kolleginnen. „Habt ihr eine Ahnung. Bei uns ändert sich viel, wir haben nämlich vorher nicht zusammen geschlafen.“ Es folgten ein paar abfällige Bemerkungen, Lächeln, Prusten ...

Aber dann sagte eine: „Tut doch nicht so! Ihr würdet doch froh sein, wenn's bei euch auch so gewesen wäre!“ Plötzlich war Ruhe. Keine sagte mehr ein Wort. Warum? Weil sie sich offensichtlich eingestehen mussten, dass die Kollegin recht hatte. Eigentlich wären alle froh, wenn sie von Anfang an in einer solide geordneten Beziehung gelebt hätten.

Ganz ehrlich: Wir sind dankbar für die Ordnung, die das Wort Gottes in unser Leben gebracht hat. Und: Welchen Grund haben wir, dem Willen des Schöpfers zu misstrauen? *Markus & Antje*
(aus **komm!**, das Magazin für Teens und Jugendliche, 6/2000) 

